

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
in Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
inf. Verk. M. 1.80 m. Post-
bestellb. Preise selbst.
Preis einer Nummer
10 J.
In Fällen höh. Ermalt
besteht kein Anspruch auf
Lieferung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Auslieferungsm.
jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Hr.-Karte Nr. 24
O.N.-Sperrkarte Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile
oder deren Raum 25 J.
Reklame-Zeile 80 J.
Kollektiv-Anzeigen 100
Proz. Zuschlag. Offerte
und Ankaufstermine
20 J. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahner-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früher vereinbarten
auf. Kraft.
Verständlich für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Abst. wird keine
Gewehr übernommen.

73. Freitag den 28. März 1930. 88. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 27. März. Die Anklage gegen den Berliner Oberbürgermeister Dr. Böhm ist dieser Tage dem Präsidenten der preussischen Kammer und Finanzdirektion, Krosigk, als Vorsitzenden des Besatzungsausschusses zugegangen. Herr Böhm hat durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Fischer, um eine kurze Nachfrist gebittet. Die von unterirdischer Seite bekannt wird, ist mit dem Beginn der Hauptverhandlung in ca. 2 Wochen zu rechnen.

Moskau bestimmt sich über Dr. Held.

München, 26. März. Gegen die Beteiligung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held an der Protestkundgebung der Münchener Katholiken gegen die Religionsverfolgungen in Sowjetrußland hat sich, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, die Sowjetregierung in Berlin bestimmt. Die Beschwörung der russischen Regierung sei an die bayerische Regierung weitergeleitet worden. Dem bayerischen Ministerpräsidenten sei dabei nahegelegt worden, eine Erklärung des Inhalts abzugeben, er habe an der Münchener Kundgebung nicht in amtlicher Eigenschaft als Ministerpräsident teilgenommen. Der „Bayerische Kurier“ kritisiert in scharfer Weise die Maßnahme, die gegenüber der holländischen Regierung geübt werde. Man dürfe nach der Unterredung des Außenministers Carius mit dem russischen Botschafter in Berlin annehmen, man würde endlich der russischen Regierung gegenüber eine andere Tonart anfragen. Offenbar sei das aber ein Irrtum gewesen. Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei schreibt: Die Beteiligung des bayerischen Ministerpräsidenten an der Münchener Kundgebung sei eine rein interne deutsche Angelegenheit. Die Reichsregierung habe gar keine Möglichkeiten und Kompetenzen, dem Ministerpräsidenten eines deutschen Landes vorzuschreiben, ob er an solchen Veranstaltungen teilnehmen solle oder nicht. Auf jeden Fall dürfe es das bayerische Volk nicht verstanden, wenn sich Dr. Held von der Kundgebung ferngehalten hätte.

Die Tarifserhöhung abgelehnt.

Berlin, 27. März. Die Reichsregierung hat, was man erwarten konnte, die Reichsbahn die von ihr geforderte Tarifserhöhung nicht bewilligt. Die Reichsbahn hat darauf erwidert, daß zunächst durch Unterlassung an sich nötiger Arbeiten an Bauten und Reparaturen helfen zu müssen. Das sind natürlich wirtschaftliche Maßnahmen, aber trotzdem muß geharrt werden.

Die Grundstückspreise der Stadt Berlin.

Berlin, 26. März. Im Vordergrund der Gedrungen über die Grundstückspreise der Stadt Berlin, die jetzt zur öffentlichen Erörterung gelangt sind, haben Stadtrat Busch, der als Dezernent des Magistrats die Grundstücksangelegenheiten der Stadt verwaltet, und Direktor Golde von der Grundstücks-Gesellschaft „Perolina“, Stadtrat Busch weißt noch immer zur Erholung in der Schweiz. Das Ermittlungsverfahren gegen ihn geht indes weiter, und dieser Tage haben Staatsanwaltschaft in seinem Büro hantieren. Die Staatsanwaltschaft sieht das bei dieser Hausführung bedauerliche Material. Der L. Ausschuss, den die Stadt eingesetzt hat, damit alle Vorwürfe gegen Stadtrat Busch, Direktor Golde u. a. nachgeprüft werden, wird sich vor allem mit den Maßnahmen des Direktors Golde zu befassen haben, der in erster Linie mit der bekannten großen amerikanischen Erwerbsgruppe arbeitet. Die Ermittlungen in Sachen Golde drängen sich vor allem um die Frage, von wem er mit den weitgehenden Vollmachten ausgerüstet worden ist, mit deren Hilfe er in der Lage war, die ungeheuren Verkäufe zu tätigen, bei denen es sich um viele Millionen Mark handelte.

Ausland

Warschau, 27. März. Jakiel, der polnische Außenminister, hielt einen Vortrag über den Handelsvertrag und das Liquidationsabkommen mit Deutschland die er beide als günstig für Polen beurteilt.

Rom, 27. März. Durch Handschreiben vom 25. März hat der Papst den Kardinalsekretär Borelli zum Erzpriester der Peterskirche als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Kardinals Ruffini ernannt.

London, 27. März. Der linke Flügel der englischen Arbeiterpartei unter Führung der Sozialtheoretiker opponiert gegen MacDonald und verlangt ein Programm in der Frage der Arbeitslosenversicherung.

Zur Antepoff-Affäre.

Paris, 27. März. Die sensationellen Aussagen der russischen Dame, die Augenzeugin der Einschiffung Antepoffs an der normannischen Küste war, haben eine merkwürdige Vorgeschichte. Diese Dame befand sich nämlich mit einem britischen Leihhaber in dem zur gegenwärtigen Jahreszeit sehr stillen Seebad Cadourg. Auf einem Spaziergang übernahm sie die Insassen des neuen Autos und konnte aus einem Bericht hören, wie 1 Mann den anscheinend ohnmächtigen General in ein Motorboot trugen, das unterirdisch in See fuhr und auf einem weit draussen haltenden Dampfer abließ. Aus den Zeitungsberichten über das Verschwinden des Generals sah sie den Schluß, daß sie zufällig seiner Einschiffung beigewohnt hätte, doch wagte die Dame nicht, diese Entdeckung zur Anzeige zu bringen, da dies ihren Namen und Aufenthaltsort verraten würde. Deshalb schlug sie der Polizei in einem anonymen Brief ein Frage- und Antwortspiel in einer in Paris erscheinenden russischen Zeitung vor. Die Polizei ging darauf ein und stellte unter den kleinen Anzeigen gewisse Fragen, die von der Dame auf dem gleichen Wege beantwortet wurden. Auf diese Weise erhielt die Polizei genaue Kenntnis von der Ein-

schiffung, und später wurde dann mit der Dame ein geheimes Rendez-vous verabredet, bei welcher Gelegenheit sie alle Einzelheiten der Entführung der Polizei zur Kenntnis brachte gegen die Zusicherung, daß ihr Name der Öffentlichkeit gegenüber geheim gehalten werde.

Aus Stadt und Bezirk

Neuenbürg, 27. März. Auf Mittwochabend hatte die hiesige Ortsgruppe der Deutschdemokratischen Partei in den „Kären“ eingeladen, wo der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Deusch, kurzzeitig in Berlin über das Thema sprach „Die politische Lage in Reich und Land“. Eine größere Zuhörerschaft hatte sich dazu eingefunden. Nach kurzen Begrüßungsworten und Willkomm durch den Vorsitzenden, Oberamtspfleger Kähler, der kurz die politische und wirtschaftliche Lage streifte, die Parteigründlichkeit gelobte und vor einem Optimismus warnte, der nur nachteilige Folgen haben könne, ergriff der Hauptredner das Wort zu seinem Vortrag. Dr. Deusch ist hier kein Unbekannter; er hat sich hier schon einmal als auf hoher Stufe stehender Redner, erfahrener Vorkämpfer und gründlicher Kenner unserer Innen- und Außenpolitik, wie der Landespolitik gezeigt, dazu besitzt er in hohem Maße ein bewundernswertes Redner Talent, und was ihn uns besonders sympathisch macht, er ist ein guter Schmeichler aus dem Jägerland, also kein Landfremder, wenn er auch zurzeit im dunklen Berlin tätig ist, wie er während seiner Rede mit einem gewissen Humor einschleichen ließ. In fünfviertelstündiger Rede behandelte er zunächst den Youngplan, der im Vergleich zum Dawesplan aus gewisse Erleichterungen brachte. Der Youngplan war falsch, denn er war auf der Höhe angefaßt, daß Deutschland ab 1929 2½ Milliarden bezahlen könne, weil es durch die Inflation seine Schulden los geworden sei. Dies bedeutet keine Befreiung Deutschlands und Steigerung seiner Leistungsfähigkeit, sondern das Wegfischen von Betriebs- und Steuerkapital und andere Belastungen des Staats, eine Verarmung von Menschen, die ihr lauter verdientes Geld verlieren hatten und vielfach ein kümmerliches Leben führen. Wir hatten die Absicht, eine Revision des Dawesplans anzumelden, da begannen vor einhalb Jahren in Genf und Paris die Verhandlungen mit dem Ziel der Abenlanddrängung und der Rückgabe des Saargebietes. In Paris kam der Youngplan zustande, dabei wurde von den deutschen Sachverständigen nicht immer glücklich gehandelt; die deutsche Regierung, die deutschen Sachverständigen und die deutsche Öffentlichkeit waren psychologisch und politisch nicht genügend vorbereitet. Auch der Youngplan bedeutet eine Verflüchtigung unserer Kinder und Enkel an Generationen hinaus; gegen die Verträge, welche das deutsche Volk während dieser Zeit zahlen soll, bedeutet die Kriegsschuld von 13 Milliarden Mark, welche 1870 Frankreich auferlegt wurde, eine Lappalie. Wir brauchen eine Entlastung, sollen wir nicht in den pessimistischen Verfall, ob es sich umtr solchen Umständen für uns und unsere Nachkommen noch lohnt, ein Geschäft anzugehen, neue Maschinen zu kaufen, überhaupt positive Arbeit zu leisten. Durch den Youngplan fallen weg die Kontrolle des deutschen Wohlstandes, Kontrolle der Deutschen Reichsbahn, der Deutschen Reichsbank durch Teilnahme von Ausländern in dem Verwaltungsrat, Wegfall des Reparationsagenten, der eingesetzt war zur Wahrung der Interessen der anderen, dazu Räumung des Rheinlandes bis 30. Juni 1930. Deutschland ist aus berechtigt, falls es ihm nicht möglich ist, die im Youngplan vorgesehenen Summen anzubringen, ein Aufbringungsamortorium anzumelden, auf Grund dessen ihm auf Rückweis der Unmöglichkeit die fälligen Leistungen auf zwei Jahre gestundet, aber nicht gestrichelt werden. In dem Augenblick, wo mit dem Aufbringungsamortorium die Sachverständigen sich mit der Lage beschäftigen, wird nach der Redners Meinung sachlich die Revision des Youngplans eingereicht sein. Deutschlands Leistungen können nur aus deutscher Arbeit bestehen, aus deutschem Volkseinkommen nicht wie Polens 1929 meinte, aus der deutschen Substanz, an Stelle der Weidbereweisungen mögliche Sachleistungen, dann bleibt das Geld in Deutschland und der Arbeitslosigkeit wird dadurch gesteuert. So sehr wir uns freuen mit den Rheinländern über die baldige endgültige Räumung, so darf nicht vergessen werden, daß das Problem des deutschen Lebens ein viel schwierigeres ist, außenpolitisch und wirtschaftlich betrachtet. Danzig, Thorn, Bromberg, der Korridor, ehemals einheitsliches deutsches Wirtschaftsgebiet, sind stracklos geräumt. Als an Stelle des Dawesplans der Youngplan trat, und damit 700 Millionen weniger zu zahlen waren, erhoffte man eine Steuererleichterung; diese Summe hat schon vorher viele Liebhaber gefunden, und weil die Erwartungen des Voranschlags sich nicht erfüllten, kommen nunmehr an Stelle von Steuererleichterungen neue Steuern. Eine Lösung der Steuerfrage ist bis heute noch nicht gefunden. 1927 wurde die Arbeitslosenversicherung verabschiedet mit einer Reichweite von 350 Millionen der Deutschen Reichsbank bis einschließlich der Sozialdemokraten; gegen 50 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten; gegen 2 Redner, sage das, weil heute manche Parteien daraus Wasser schöpfen wollen. Nun steht man vor der Frage, ob das Reich helfen oder ob eine Erhöhung der Beitragsleistung stattfinden soll, was wiederum eine Belastung der Wirtschaft bedeutet. Wir sind nicht in der Lage, bei allem Optimismus zu glauben, daß das Arbeitslosenproblem in absehbarer Zeit verschwinden wird, es wird erst feines natielichen Ausgleich finden, wenn die angeschlagenen Generationen, die während des Krieges nicht geboren wurden, in den Arbeitsprozess eintreten sollten; mit diesem Problem wird man noch lange zu ringen haben. Wirtschaftlich muß ebenfalls durch die Vermittlung gelencert werden, denn die Arbeitsmoral hat sich verfallen. Die Reichspräsident Ebert entscheidend bin und wieder in kri-

tischen Momenten eintritt und dadurch bei der eigenen Partei auf Widerstand stößt, so trifft dies auch bei Reichspräsident E. Hindenburg zu, der gerade in der letzten Zeit mit der stillen Würde und Duldung eines erfahrenen Mannes und seiner Verantwortlichkeit in den Streit der Parteien entscheidend eingriff und sich der Verantwortung seines Amtes nicht entzog; das sollte ein Zeichen sein für die Parteien, auch innerlich sich der auflösenden Verantwortung bewußt zu sein. Heberall sind die Kohlen im Meiste, aber die Auswirkung meldet sich auch nicht wegen der Konjunktur und Monopole. Es zeigt sich, daß das vergrößerte Kapital notwendig ist in Deutschland, auch für die Arbeiter. Wenn es möglich wäre, in Deutschland den Zins um 2 bis 3 Prozent zu senken, so würde das zur Folge haben, daß die deutsche Wirtschaft sich erholen, die Bildung von Betriebskapital sich ermöglichen könnte, und die Arbeiter in die Betriebe herangezogen würden, während die Wirtschaft heute durch hohe Zinsen und Steuern stark überlastet ist. Es würde gut sein, wenn die Dinge in Deutschland einer baldigen Entscheidung zugeführt, und die Steuer- und Arbeitslosenfrage im Sinne einer gerechten und sozialen Politik gelöst würde, wenn alle interessierten Kreise begreifen würden, daß es dringend nötig ist, daß diese beiden Dinge, Steuer- und Arbeitslosenfrage, zu einer freieren Entwicklung der deutschen Politik führen würde, gegenüber den letzten Jahren. Dem starken Verstand schloß sich der Vorsitzende mit Dankworten für den anfließenden Vortrag an. In der Ansprache, an welcher sich mehrere Herren beteiligten, wurde u. a. bemerkt, daß wir noch manche Enttäuschungen erleben werden, so lange unser Reichstag, wie er sich aufbaut, keine Veränderung erfährt; das gelte mehr oder weniger für alle Parteien. Hingewiesen wurde auch auf die Probleme der Verwaltungsreform, der Länder- und Reichsreform unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und finanziellen Erparnis. Wegen Ausmaßes in der Arbeitslosenfrage wurden Wünsche zur Sprache gebracht, um darzutun, daß nicht immer die Schuld auf Seiten der Arbeitslosen liegt, worauf der Hauptredner in längerem Ausführungen ausführlich antwortete. Mit dem Dank an den Vortragenden für seine temperamentsvollen Darlegungen und an die Diskussionsredner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Wetterbericht.) Infolge des westlichen Hochdrucks ist für Samstag und Sonntag zwar vorwiegend trockenes, aber zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

Herrenalb, 26. März. (Jungfernwanderung.) Ueber die zweite Wanderung Schöllbrunn-Schlattenbach-Erlingen entnehmen wir einem Bericht des Jungfernführers, Hauptlehrer Knirsch, das Folgende: Ein Tag, der 16 Augenblicke darunter 3 Baden, unter dem Himmel schart, freut den Jungfernführer, auch wenn das Wetter nicht verlockend ist. Nach der Fahrt bis Pfälzweiler überfahren wir getrotzt die Moosalm und kamen bald zum Toren-Mann-Stein mit seinem frohigen Seufzermann. Wer wohl hier einst sein Leben lassen mußte? Lange blieben unsere Gedanken nicht beim Toten; wir fanden auch Lebendiges im Walde, das uns mehr fesselt: einen Fenerlamander und ein hübsch umherwandelndes Fröschen. In Schöllbrunn hätten wir gerne die katholische Kirche eingesehen, wenn nicht gerade Gottesdienst gewesen wäre. Schlattenbach blieb links liegen. Eine halbe Stunde vor Erlingen fanden wir am Waldsaum eine schöne Wiese, auf der sich gut weiden und spielen ließ; ein Regen, der eben doch nicht ausbleib, machte jedoch unsern Fallschirm ein vorzeitiges Ende. So zogen wir Erlingen zu, wo uns der Regen noch erlaubte, das Kriegerdenkmal, den umgekehrten Stadtturm auf dem Wappenstein der Stadt, den Harrenbrunnen und das ehemalige Schloß anzusehen, dem wir gerne ein neues Kleid gemäht hätten. Nach frühlicher Einkehr im „Ritter“ brachte uns das Altbahnhofs wieder zum Waldheil!

Birnsfeld, 26. März. Der Brand im Rathaus hier am 22. d. M. ist durch ein schabhaftes Kamini entstanden. Das Feuer muß schon mehrere Tage unter einer Zimmerdecke geblüht haben, bis es ausbrach und bemerkt wurde. Es wurde mit 4 Stück Wasserpumpen gelöscht, wodurch großer Schaden verübt wurde. Immerhin ist ein Gebäude- und Inventarschaden von etwa 200 Mark entstanden.

Birnsfeld, 27. März. Dem Bericht in Nr. 70 ds. Blattes ist noch folgendes nachzutragen: Bei dem Rundgang durch das Baumfeld wurden von Oberamtsrat Schaal sehr beherauswertete Hüfte und Fingerzeige gegeben. Gleich zu Beginn kamen wir auf ein mit etwa 10jährigen Bäumen besetztes Feld. Dieselben sind teilweise vor einigen Jahren angepflanzt worden und haben sehr starke Edeltriebe und auch viele Wasserhosen getrieben. Der Besitzer des Grundstückes hat seinen Bäumen eine gute Pflege und große Fürsorge angedeihen lassen, ist aber dabei von der Ansicht ausgegangen, daß es jetzt Zeit sei, die Wasserhosen zu entfernen, damit aller Zeit den Edeltrieben zugute komme, und das war, wie Herr Schaal sagte, falsch. Er führte aus: Der angepflanzte Baum benötigt auch ein möglichst reiches Witterndes, denn die Wälder sind seine Lungen, sie verwandeln den aufsteigenden Saft in Nahrung, in weitere Wälder, in Blüten und Früchte, in Holz und Rinde. Durch das Anpflanzen wird ein Teil des Witterndes entfernt. Der Baum schafft sich ein neues. Dazu reichen aber die jungen Zweige nicht aus, deshalb treibt er die Wasserhosen, um durch sie ein geschlossenes Dach zu erhalten. Erst wenn die Edeltriebe so stark und verzweigt sind, daß auch an ihnen die nötigen Wälder wachsen können, dürfen die Wasserhosen entfernt werden. Auf einem anderen Grundstück fand eine lange Reihe mit viel Leben und gutem Verständnis gepflegter Bäume, aber auch hier entdeckte

beschlossen, Untern...
Verkäufe von Grund...
andere Geschäfte...
sichtlich gegen einze...
sollen. Der Magist...
Verhandlungen ebenf...
schaften über die n...
e Mitglieder der M...
ntlungen abschließ...
die Ermittlung...
r Kreis der Verform...
sehr umfangreich...
läßt sich zurzeit n...
groß ist. Es hand...
Doppel, Brigg, We...
e an der Landsberg...
teberg, ferner um b...
straße 2, Hauptstra...
unde an städtische Pa...
u Wintern, bei dem...
at haaren sollen. Au...
ost und die Anst...
ber Königsstraße ab...
dert, weil das M...
Wie bei der U...
hier Personen in...
nd. Zeit steht jed...
staben erheblich ab...

Schweine.
ing vom 19. März...
Die Verordnun...
sichtlich worden...
wird der Zoll...
nicht am 27. März...
warden. Es hand...
es Vereinsjollies...

Abkommen.
auf der Kammer...
so Daager Abkom...
änderungen vorg...
au Vontour verlang...
etwas anders...
wurde die Heft...
pl der Völkerverb...
bleiben. Der So...
rungs, daß Frank...
diese Erklärung...
de eine Heft...
auf, daß die Be...
etzten Ergebnisse...
des Rheinlandes...
Kommission sprach...
mmunaltaltung für...
Die Namen der...
den die Rheinlan...
erken müssen...
nicht übersehen...
wird bedeuten...
striedens zu sein...
lich der Maringra...
Wie sich die Kom...
men, die morgen...
Die Sozialdem...
außerste Rechte...
Mitgliedern die Ab...
und des Krieges...
Mittelpartien wer...

Handbuch für Neuenbürg.
en an die titl. St...
aus; wir bitten...
die bereits begon...

Handbuch für Neuenbürg.
a die Hb. Bes...
fehlt noch eine...
as Adreßbuch mö...
bitten auch hier...
elleicht verloren g...

Vereraten Zeite.
Buchdruckerei.
Strom.
Neuenbürg.
Hages, zuverlässiges
Mädchen,
unter 18 Jahren, de
bedient hat, noch So...
gefuht. Nähere Au...
teilt

Oberpostinspektor Lu
vertretungen für Sparli
nützige Spargenossen
Singen-Hohenentel
insloses Geld
r famli. Zweige
verglbt
Geizhitz, Calmbach
alwer Straße 18.
Reißzeuge,
ner Ausführung
reiseloge empfielt
bige Buchhandl...



Der Schaal ein großes Versäumnis. Um dem Mitteltrieb eines Baumstammes eine feste, haltbare Stellung zu geben, hat der Besitzer derselben schon vor einigen Jahren mit einer Schaar an einen feinkrümeligen Stöcken gebunden. In diesen Jahren ist die Schaar in die Rinde des Baumstammes eingewachsen. Dadurch wurde der Saftstrom natürlich gehemmt, der Mitteltrieb blieb an dieser Stelle schwächer, und es besteht nun die Gefahr, daß er durch den Wind abgerissen wird. Auf einen weiteren Grund sind die Bäume mit der Schaar so gründlich von Rindenschuppen gereinigt worden, daß auch ein gut Teil der guten, lebensfähigen Rinde mitgegangen war. Auch hier war des Guten zuviel getan worden, denn überall da, wo lebensfähige Rinde abgetragen wurde, entstanden Wunden, welche den Bäumen schaden. Sie werden durch den Keim im nächsten Jahr wieder trocken, dann aber mehrere Jahre nichts mehr geben. Im großen und ganzen konnte Herr Schaal feststellen, daß die vielen jungen Bäume, welche in den letzten 20 Jahren auf dieser Markung gepflanzt worden sind, mit viel Verlust und Liebe gepflegt werden. Daß dem Richteramt dabei dann und wann Fehler unterlaufen, sei nicht zu vermeiden, könnte aber allmählich zum großen Teil dadurch vermieden werden, daß alle Obstbaumzüchter dem Obst- und Gartenbauverein beitreten, daß dieser viele Kundengänge durchs Baumfeld mache und dabei einer vom andern lerne. Auf diese Weise ist von dem Verein schon viel Gutes gewirkt worden. Es könnte aber noch mehr geschehen, wenn der Verein wüchse und die Mitglieder sich an den Kundengängen und Demonstrationen noch zahlreicher beteiligten. Nun aber auch noch Einiges von den alten, den 50-100jährigen und noch älteren Bäumen. Bei diesen war von Herrn Schaal nicht viel zu loben, aber umso mehr zu tadeln. Dürre Kette und Kistchen ragten heraus, von Moos, Flechten und tierischen Schädlingen bedeckt, boten sie teilweise ein trauriges Bild, ein Bild der Verwahrlosung und des Verfalls, während sie bei richtiger Pflege noch jahrzehntelang erntliche Früchte tragen könnten.

Württemberg

Stuttgart, 7. März. (Ein Berliner Exzerpt der Trichinose.) Unter den Todesopfern der Trichinose-Erkrankungen in Stuttgart befindet sich, wie schon gemeldet, auch ein Berliner. Es ist der Kaufmann Curt Debnick aus der Treutlowstraße in Karlsruhe. Debnick hatte eine Geschäftsreise nach Süddeutschland unternommen, auf der ihn keine Frau begleitete. Am 7. Februar verließ das Ehepaar in Stuttgart und ab im Königsberg zu Abend. Auf Empfehlung ließ sich Debnick von dem Bäckermeister geben und veranlaßte auch seine Frau, eine Kleinigkeit davon zu essen. Während Frau Debnick am nächsten Tage nach Berlin zurückfuhr, fehlte Debnick seine Geschäftsreise fort. Nach 3 Tagen stellte sich bei Debnick, als er in Freiburg angekommen war, Erkrankungssymptome ein, die auf eine Nahrungsmittelvergiftung hindeuteten. Debnick wurde das Diakonissenhaus in Freiburg auf. Dort ist er gestorben. Seine Frau war genau an demselben Tage erkrankt wie ihr Mann. Sie befindet sich zu Hause in ärztlicher Behandlung.

Stuttgart, 7. März. Die Trichinosekranken. Die im Forchheimer Krankenhaus mit ihrem Gatten liegende Frau Dr. Schmal aus Widdach ist nicht erkrankt. Es handelt sich nur um vorübergehende Demnigungen des Kupfeninhalts. Von mehreren Stuttgarter Erkrankten wird berichtet, daß es ihnen allmählich besser gehe. Vom Personal des Restaurants 'Königsberg' sind einschüßlich der Familie des Restauranters 11 Personen im Krankenhaus. Mehrere Angestellte, die vom Restaurant in der Gasse waren, sind gesund geblieben.

Lüdingen, 7. März. (Die Angst vor der Trichinose.) Die Angst vor der Trichinose macht sich wie in anderen Städten auch hier durch starke Einschränkung des Konsums an Schweinefleisch, hauptsächlich Schinken und Kausfleisch, bemerkbar. Allerdings ist zu beachten, daß obgleich hier in den letzten Jahren ein starker Rückgang zu verzeichnen war, so gab es im Schlachtbau s. B. voriges Jahr allein 600 Schweine, Schlachtungen weniger als 1928. Außerdem wirkt sich gegenwärtig die Abwesenheit der Studentenschaft in dem geringeren Verbrauch aus. Interessant ist, so schreibt die 'Lüd. Chronik', die Mitteilung von Dr. Krenz, daß schon im Jahre 1897 Prof. Luschka in Lüdingen bei einer Selbstmörderin Trichinen in unendlicher Zahl vorgefunden hatte.

Pfullingen, 7. März. (Die Trichinosefälle leichter Art.) Bei Oberlehrer Gehring und seiner Tochter Ulrike ist seitdem eine leichte Besserung im Allgemeinzustand eingetreten. Bei Frau Oberlehrer Gehring und dem 15jährigen Sohn sind die Krankheitsscheinungen nach wie vor gering.

Kottwil, 7. März. (Unter der Auflage des Todes.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 39 Jahre alten ledigen Arbeiter August Kramer von Deßlingen. Kramer wurde wegen Mordes am 1. September v. J. die 31 Jahre alte Arbeiterin Frida Dufner, die sich von ihm in anderen Umständen befiel, beim Stauwehr im Eschental in die Pfähle gestoßen, wo sie ertrank. Nach der Tat ging Kramer, der sich die Uhr und den Geldbeutel der Dufner angeeignet hatte, nach Hause und legte sich ins Bett. Kramer gab an, er habe die Dufner getötet, weil er sie nicht betören wollte, da sie im Haus nicht mehr saugte. Andererseits habe sie ihn geäußert. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe. Das Gericht erkannte wegen Totschlags auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust mit der Begründung, das Gericht habe nicht die volle Ueberzeugung erhalten, daß die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt wurde.

Unterbalheim, 7. März. (Schwerlicher Unglücksfall.) Von einem schweren Schiffschlag wurde die Familie des Gutsherrn Johannes Zetter, Unterbalheimhof bei Weins, betroffen. Zetter war selbst mit Vangholzfahren beschäftigt und wollte nachmittags am Vahnhof Jiltesheim abfahren. Beim Kösen einer Spannleine kam ein Stamm ins Rutschen. Zetter wurde von dem rollenden Stamm niedergedrückt und kam so unglücklich zwischen 2 Baumstämmen zu liegen, daß ihm der Kopf zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat.

Gaildorf, 7. März. (Ein Trichinosefall auch in Gaildorf.) In unserem Bezirkskrankenhaus ist an einem von auswärts eingelieferten Dienstmädchen die Trichinose festgestellt worden. Es handelt sich vermutlich um einen Fall, der mit dem in Stuttgart verheiratheten Bäckermeister zusammenhängt.

Baden

Forzheim, 7. März. Der Bürgerausschuß stimmte in seiner getrigen Sitzung der Einführung der Trichinosenverordnung in Forzheim zu. Die entstehenden einmaligen Kosten mit 10000 RM. und der laufende jährliche Bedarf mit 1000 RM. wurden bewilligt. Zur Deckung des laufenden Bedarfs ist eine Gebühr von 50 Pf. für jedes unterjochte Tier zu entrichten. Eine Erhöhung der Fleischpreise tritt dadurch nicht ein, da das Vieh durch die Unterforschungsgebühr nicht einmal mit einem halben Pfennig belastet wird.

Forzheim, 7. März. Wegen fahrlässiger Körperverletzung ist ein Arbeiter aus Forzheim zu 3 Monaten im Strafbauhaus in Weidenau verurteilt. In der Verhandlung über die Strafbauhaus in Weidenau liegt. Das Unglück hätte vermieden werden können, wenn der Fahrer des Kraftwagens die Fahrvorschriften befolgt hätte. Auf seinen Einbruch erhalte das Gericht die Strafe auf 150 RM.

Offenburg, 7. März. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl stimmten sämtliche 30 wahlberechtigten Bürgerausschussmitglieder ab. Oberbürgermeister Döller wurde mit 26 Stimmen wiedergewählt. Drei kommunalpolitische Stimmen fielen auf den Landtagsabgeordneten Reichleiter-Kannheim. Eine Stimme war unglücklich.

Mannheim, 7. März. Bezirkslehrerverein und badischer Lehrertinnen-Verein werden sich in einem Antrag an die Lehrer und Freunde der Schule gegen die vom Staat und Stadt gebilligten Sozialisationsmaßnahmen auf schulischem Gebiet. Die Zahl der Klassen der Mannheimer Volksschule solle bedeutend herabgesetzt werden, obwohl sich die Gesamtschülerzahl um rund 800 erhöhe. Die Lehrer wären gezwungen, zur Aufrechterhaltung der Schularbeit zu Mitteln zu greifen, die sie vor ihrem pädagogischen Gewissen nicht verantworten könnten.

Bermischtes

Er will es vergehen haben. Nach teilweiser Veräußerung seines Anwesens in Oberdorf hat der 1899 in Weimar, Thür. Geborene, geborne Schulmacher Baptit Dolder eine kleine Colonie mit Schwärzlichkeit in Ochsensohn, A.A. Buzgan, erworben, allerdings viel zu teuer, da das Anwesen sehr vernachlässigt war. Beim Kauf war er aufgezogen, machte er auch schon Vermögensaufstellungen, so daß er in Schulden geriet und gekündet wurde. Bei Prüfung des Oberbauvertrages verstand er, daß er noch ein Haus in Oberdorf, ausstehende

Forderungen von 300 Mark und noch Einrichtungsgegenstände im Wert von mehreren 100 Mark besaß. Dolder, der inzwischen nach Waldburg (Württemberg) verzogen ist, wird dies in der Aufregung vergessen haben. Der Staatsanwalt, der nachwies, daß der Angeklagte vor der Abreise alle Habe, die er an den Mann bringen konnte, heimlich verkauft hat, auf die Seite geschafft habe, forderte Verurteilung wegen Meineids. Das Schwurgericht in Waldburg sprach sich für fahrlässigen Totschlag aus und erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

Gefährliche Jugend. In den letzten Tagen sind in Mannheim 8 Raubüberfälle, hauptsächlich auf Damen und junge Mädchen, erfolgt, die durchwegs von jungen Burken im Alter von 16 bis 18 Jahren verübt worden sind. Die Opfer wurden meistens abends in den Straßen verfolgt, bis zu entlegenen Häusern und ihnen dann die Handtasche entziffen. In den meisten Fällen arbeiteten immer 2 und 3 dieser Burken zusammen. Sie hatten auch Revolver bei sich, mit denen sie die Leute, wenn das Geld nicht gegeben wurde, bedrohten. Bis her ist es nur in einem Falle gelungen, einen solchen Räuber festzunehmen. Auch ein Mann wurde von dreien solcher Burken überfallen. Man fragte ihn zunächst nach seiner Geldbörse und dann schlug einer ihn von hinten nieder. Als der Mann sich wieder erhob und sich zur Wehr setzte, ergriffen die Burken die Flucht. Zahlreiche andere junge Leute nehmen sich Autos an Parkplätzen aus, streifen entweder ganze Wagen oder Soden aus Autos. Eine andere Sorte macht sich in neuerer Zeit das 'Vergnügen', Damen auf der Straßenbahn die Kleider zu zer schneiden. Bis her sind 6 solcher Fälle vorgekommen, ohne daß es gelang, die Täter zu erwischen. Für Einbrüche werden in Mannheim jetzt die Zeiten besonders gefährlich, wo Leute bei Verdrückungen sind. Die Burken scheinen die Todesbegegnungen genau zu verfolgen und benutzen dann die Verdrückung, wo die Angehörigen aus den Wohnungen sind, um einzubrechen. In die 10 Einbrüche dieser Art sind bis jetzt festgestellt. In manchen Fällen war die Beute sehr erheblich. Hauptächlich haben es die Täter auf Geld und Schmucksachen abgesehen. Mehrere jugendliche Burken haben schwere Unterdrückungen begangen. Ein 17 Jahre alter Lehrling, der 20000 Mark holen sollte, verdrückte mit dem Gelde, konnte aber nachher in Kärnberg festgenommen werden. Er hatte nur noch einige hundert Mark bei sich und verweigerte die Auskunft, wo er das andere Geld eingeträcht hatte. Aus wurden in Mannheim noch 2 seiner Delfer, ebenfalls junge Burken, verhaftet, die aber auch keine Angaben über den Verbleib des Geldes machten. 3000 Mark wurden dann bei einem Mädchen gefunden, bei dem das Geld hinterlegt worden war. Dieses Mädchen mußte allerdings nichts von der Unterschlagung. Die Verhafteten erklären, daß der Rest des Geldes nach Amerika geschickt worden sei.

Die Krankenschwester überfallen. Aus Limoges wird berichtet: Im Hospital von Limoges lag seit einiger Zeit ein 54jähriger Arbeiter, der sich nach einer Blinddarmentzündung eine Ungeheureschwäche angeeignet hatte. Als die Krankenschwester an das Bett trat, um den Kranken zu pflegen, zog dieser plötzlich ein Messer unter dem Kopfkissen hervor und durchstieß mit einer raschen Bewegung die Kranke. Die Unglückliche sank mit einem gellenden Ruf zusammen, während das Blut in Strömen aus der Wunde schoss. Der Kranke hatte für die Polizeibehörde durchschnitten, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Ueber die Ursache dieser Tat ist man nicht im Klaren. Es ist möglich, daß der Kranke die Wut auf seine Pflegeerin in elern Augenblick geistige Annäherung verlor.

Den Mann verbrannt? Ein furchtbares Drama spielte sich am Montag in einem kleinen Ort in der Nähe von Konstanz ab. In der Wohnung eines Arbeiter-Ehepaares fand man den 40jährigen Ehemann als verbrannte Leiche auf. Die um 2 Jahre ältere Frau gab bei ihrer Vernehmung an, daß der Mann in ausgerateten Zustand in den Keller hinabgestiegen sei und ein Licht anzündete. Dabei sei er einem Benzindübeln so nahe gekommen und habe sofort in hellen Flammen gebrannt. Da die beiden Ehegatten jedoch seit Jahren in beständigem Streit lebten und sich auch verschiedentlich schon getrennt hatten, ist man bei der Armingenheit der Auffassung, daß die Frau den verbrannten Zustand ihres Mannes aus Mitleid, um ihn mit Benzol zu übergehen und in Brand zu setzen.

Fritz Schumacher
Nenenbürg, Hauptstr. 211
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Reiche Auswahl
in
Damen-Binden
Binden-Gürteln
Monats-Hosen

Die Brandstifterin
Roman von Erich Eberstein

61. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Zula sagt nichts weiter dazu. Zu überlegen ist für sie nichts. In ein Haus, wo der Großreicher aus- und ein- geht, kann sie nicht gehen. Dazu ist das, was sie jahrelang mühsam in sich getragen hat, neulich, als sie ihn wieder sah und mit ihm sprach, wieder viel zu lebendig geworden.

Nur weit genug aus'm Weg gehen kann sie ihm, wenn sie ihre Nähe wiederfinden will. Drum ist ihr ja auch der Kleeberndorf viel zu nah an Feilring.

Am 5. November soll der Umzug der Bachbäuerin dorthin stattfinden. Und soweit wenigstens hat Zula dem Drängen der Bäuerin nachgegeben, daß sie versprach, für die erste Zeit, bis sich die Bäuerin im neuen Heim eingelebt hat, bei ihr zu bleiben.

Was sie alsdann tut, wohin sie gehen wird, weiß sie selber noch nicht. Und oft in diesen Tagen packt sie plötzlich ein Gefühl so großer Verlassenheit, daß es ihr die Tränen in die Augen treibt.

Auch jetzt, wo sie im dunkelsten Winkel der Kirche kniet, kommen ihr solche Gedanken.

Es ist Allerheiligenfest, da sie's herausgetrieben aus der Trauer nach Feilring, damit sie doch auch ein paar Vaterstunden bei ihrer Verstorbenen. Aber sie ist mit Abhüt später gekommen, damit sie niemand trifft und ungehört beten kann in der leeren Kirche. Nun steht sie auf und geht hinaus auf den Kirchhof, um nach die Gräber der Eltern aufzusuchen, ehe sie sich wieder auf den Heimweg macht.

Entspannt, in Erinnerung verloren, schendert sie zwischen den Gräbern hin. Ob und traurig ist's ringsum. Dazwischen Blätter, durch die raschwind der Herbstwind fährt, verdorrte Blumen, da und dort auch frischen Gräbern halbverwelkte Kränze.

Nur wenige Gräber sind geschmückt, denn der Bauer leiert das Andenken seiner Toten nur in der Kirche. Aus

dem Küsterhaus schimmer schon Licht. Zula bleibt stehen und starrt lange darauf hin. Fremde Leute haufen jetzt darin. Aber ihr war es einmal die Welt. Das Schönste und Beste von ihrem Leben — die Liebe zu Sixtus Großreicher — aber auch das Bitterste — die Trennung von ihm — hat sie darin erlebt.

Die Gräber der Eltern liegen ganz rückwärts an der Mauer. Die Hügel sind eingesenken, braunes Gras, vom Reif verbrannt, wuchert darauf und darüber wölft sich das schleiherartige Dach einer Trauerreihe, gelbe Blätter über die Hügel streuend.

Damals, vor zwanzig Jahren, gab es noch keine Gräber unter der Trauerreihe, sondern eine schmale Bank, und auf dieser lagen allabendlich nach Feierabend zwei junge, glückliche Menschen.

Kein, mit daran denken. Das Rückwärtschauen taugt nicht.

Zula hat es nicht bemerkt, daß ihr schon die ganze Zeit her, seit sie den Ort betreten hat, ein Mensch gefolgt ist. Während sie in der Kirche betete, stand er draußen und wartete. Als sie zwischen den Gräbern ging, folgte er ihr aus der Ferne. Jetzt, als sie sich umwendete, um den Heimweg anzutreten, steht er plötzlich vor ihr.

Sie prallt erschrocken zurück.

Großreicher — du? Wie kommst denn da auf einmal da her am Friedhof? Kamme sie dann verwirrt.

Er lächelt ein bißchen verlegen und zugleich ein bißchen schalkhaft.

Schau, du, ich könnt' sagen, daß ich mir auch wieder einmal das Platz da unter der Eiche hab' anschauen wollen, wo ich einmal so viele schöne Zeit verbracht hab' — aber ich mag dich nit anlägen. Herkommen bin ich, weil ich dich vor einer Stunde zufällig im Ort gesehen hab'. War grad beim Kirchweihn drin, da hab' ich dich durchs Fenster gesehen, wie du über'n Markplatz gingen bist. Nachher bin ich dir halt noch —

Wie bist — nach?

Tut dich das gar so wundern, Zula? Schau, ich hätt' halt eifriger zu reden mit dir. Du hab' ich mir denkt, könnt' so ein Stückel mit dir gehen nachher! Hast einen weiten

Weg bis in die Trauer, das wär' grad eine gute Gelegenheit zum ungehinderten Ausreden. Oder ist dir's vielleicht nit recht, wenn ich mit dir geh'

Recht ist mir's schon — aber was werden die Leute sagen, wenn —

Auf die Leute! Pfeif ich! Hauptsach' ist, daß du nit do-wider halt'

Zula schweigt. In wunderlicher Bekommenheit schreitet sie neben dem Großreicher, der. Auch der Bauer spricht kein Wort, bis sie die letzten Häuser des Dorfes hinter sich haben. Dann sagt er:

Recht wohl den alten Glauben, daß am heutigen Tag die armen Seelen aus'm Feuertag frei werden für einen Tag und heimkehren dürfen zu den ibrigen, und sie bitten um Erlösung, gelt, Zula?

Freilich weiß ich das — bin ja deswegen heut' zur Kirche gungen, um für die armen Seelen zu beten.

Na ja — schon, und so eine arme Seel' geht halt jetzt auch neben dir her! Aber 's Beten allein hilft nit allemal.

Ich nit recht, Großreicher, daß du mit heiligen Sachen Spott treibst!

Spott? Ich? Ja wiezo denn?

Well du doch keine arme Seel' bist, sondern ein Mensch, der lebendig ist — Wie, denn nit? Gehst ja als Lebendiger neben mir her!

Kann sein — auswendig. Vom Leib red' ich nit. Aber die Seel', die ist schon lang nimmer lebendig — schon lang nimmer, lag' ich dir! Ganz langsam haben sie die tot-getreten — die Jahr' und die Menschen. Da ein Trill, dort ein Trill, bis sie sich nimmer wehren konnten mögen — Was auch gut so. Denn wenn der Mensch inwendig immer lebendig ist, nachher spürt er auch keineswegs Kummer mehr und merkt's faum, was ihm alles fehlt, und fählt sich auf die Zeit sogar zurück.

Er schweigt eine Weile, und Zula, der das Herz vor Mitleid zittert, wagt die Stille durch keinen Laut zu unterbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel,
Stuttgart,
markt am 18. 11. 1928, 43 24
Käse, 448 24
Bienen 4 48-54
einer 52-54
bis 81 (80-84)
jetzt über 300
St. 67-08 106
160-200 Pf.
Nachtverlust:

Stuttgart
schaffte ist
jollen die
träge der
meistwärtigen
den nächsten
sozialdemokrat
berige Kenntnis
Beratung des
können. Zug
gingen im J.
Killingen,
Führer errietet
Management
Bericht, ihn w
Bienen schwer
fährt. Zwei de
so schwere Bly
nit.

Weimar,
letzten Nachrich
Halter die deut
ihm eine Anst
aus zuverlässig
bis herigen Reg
Detmold,
Führer in Hild
schäftliche der
sollte durchsch
Material besch
Stößen, wur
gedruckt, wo e
Sturmtrupps
dem Vernehmen
Detmold,
nach Erlebniss
praktisches Dre
ber bereits gem
Erklärung ab,
richtiger beruht
genommen wor
einer abhängi
wegen dingenge
lung, Verhalte
murd. Weiter
Untersuchung
Witten, 2
Bergleuten und
Danzbremsen D
nangiruna.
unter sich. Ein
Autos tragen
Schuld an de
Berlin, 2
Anfrage der V
über den Ver
den wirtemberg
Kulturminister
tenbergischer V
das württember
die ihm bekant
Kulturminister
aus dem württ
Berlin, 2
ten Gasthöbern
Papsttröge ee
Unglück. Drei
Kohlenzweig
Krankenhaus,
ursache den C
Berlin, 2
Gerichte sind
Die württember
Korffölden us
das Walsgrüel
Kann-Bericht
von Rougen 1
Berlin, 2
Sitzung dem G
maiorisches o
Berlin, 2
Nationalsozial
unvollständig
Krafthammer d
gegen Albrecht
Kordes und G
gang der Zöl
Ständesamt j
ordrecht abge
werden, daß d
wert.

Schweid
von der 15. K
neute erschöpfen
in Weisau t
eine Aufhär
Beris, 2
des Reichsbau
öffentlichlich
zu erklären,
gelunden hat.
Madrid,
am Mittwoch
gefälliger Do
Bertram am
Wettertag w
nach Rio de
W fordern ein
Eas Pa
vone Permant
Roch den his
köt und nach
schlich forje
gesch.

Tefferjor
mit grüßen
wiederum zu
in den verje
700 Strölling
gasomben a
abgeschlert we



Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 27. März. (Schlachtmärkte). Dem Donnerstagmorgen am 18. März, Vieh- und Schlachtmärkte wurden zugeführt: 2 Ochsen, 1 Kuhle, 43 Jungbullen (unw. 10), 56 (10) Jungkinder, 8 Kühe, 204 Kälber, 449 Schweine. Erlös aus je 1 St. Lebendgewicht: Ochsen —, Kälber a 48—50 (Schl. Markt: 50—51), b 45—47 (46—48), Jungkinder a 52—54 (53—56), b 46—50 (47—51), Kühe —, Kälber b 78 bis 81 (80—84), c 67—75 (70—73), d 56—64 (59—60), Schweine a letzte über 300 Pf. 67—68 (68—70), b vollschöne von 240—300 Pf. 67—68 (69—71), c von 200—240 Pf. 66—67 (67—69), d von 150—200 Pf. 64—65 (66—67), Sauen 50—57 (56—60) Mark. Marktverlauf: schleppend.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. März. Die nächste Sitzung des Finanzsausschusses ist auf Montag, 31. März, anberaumt worden. Dabei sollen die zurzeit im Finanzministerium ausgearbeiteten Anträge der Regierungsparteien zum Landesfinanzen- und Gemeindefinanzwesen beraten werden. Die Anträge sollen in den nächsten Tagen den Fraktionen mitgeteilt werden; die sozialdemokratische Fraktion hat besonderen Wert auf vorübergehende Kenntnis dieser Anträge gelegt, um vor der Beratung des Finanzsausschusses dazu Stellung nehmen zu können. Inzwischen soll Gelegenheit zur Besprechung von Veränderungen im Zurechnungswert gegeben werden.

Stuttgart, 27. März. In dem zur Zeit hier geführten Jähres-Führer erkrankte sich heute abend ein furchtbares Unglück. In der Monarchie brach beim Umlegen der Türe ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei der Verletzten, die Dompteur Hetsch und Leo, haben so schwere Wunden erhalten, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Weimar, 27. März. In der in einem Teil der Presse veröffentlichten Nachricht, wonach die Nationalsozialisten, um ihren Führer Hitler die deutsche Staatsangehörigkeit zu verweigern, danach streben, ihm eine Anstellung als holländischer Beamter zu verschaffen, wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß ein derartiger Schritt von der bisherigen Regierung bisher nicht unternommen worden ist.

Detmold, 27. März. Die Wohnungen der nationalsozialistischen Führer in Hildelsen, Barntrup, Hamfeld und Horn, sowie die Geschäftsstelle der Partei in Detmold wurden heute von der Kriminalpolizei durchsucht. Dabei wurden verschiedene Drucksachen und sonstiges Material beschlagnahmt. Der Führer der Hitlerjugend, Winkelmann-Hildelsen, wurde festgenommen und in einem Auto nach Barntrup gebracht, wo er bei der Durchsuchung der Wohnung des dortigen Sturmtruppführers zugegen sein sollte. Weitere Festnahmen liegen dem Vernehmen nach bevor.

Detmold, 27. März. Im lippechen Landtag gab heute abend nach Beendigung der Tagesordnung der Vorsitzende des Landtagspräsidenten Drake in Beantwortung einer Anfrage nach der Ursache der bereits gemeldeten Volkskatheten gegen Nationalsozialisten folgende Erklärung ab, die auf einer Auskunft des zuständigen Untersuchungsrichters beruht: Die Untersuchungen und Verhaftungen sind vorgenommen worden auf Grund richtiger Anordnung. In Durchführung einer unabhängigen Voruntersuchung gegen Winkelmann und Gefährten wegen des Verdachts einer schweren kriminell strafbaren Handlung. Verhaftet sind zurzeit die Landarbeiter Winkelmann und Siegmund. Weitere Einzelheiten können aus dem Bericht nicht zu entnehmen werden.

Witten, 27. März. Ein Bergarbeitertransport, das mit 14 Bergleuten und zwei Frauen besetzt war, fuhr infolge Versagens der Handbremse Donnerstag nachmittag gegen einen Mast der Hochspannungsleitung. Das Auto schlug um und begrub sämtliche Insassen unter sich. Eine Frau fand hierbei den Tod. Die übrigen Insassen des Autos trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unglück trifft den Chauffeur.

Berlin, 27. März. Im preussischen Landtag wurde die kleine Anfrage der Abgeordneten Gröber und Schmidt-Breslau (D.F.) über den Verkehr von Adressenmaterial an preussische Firmen durch den württembergischen Lehrer Gröber in Weiskirchen vom preussischen Kultusministerium beantwortet: Wäre Gröber württembergischer Volksschullehrer, so könnte ich nur andeuten, daß er das württembergische Kultusministerium in Stuttgart zu wenden. Auf die ihm bekanntgewordene Anfrage hat aber das württembergische Kultusministerium bisher mitgeteilt, daß Gröber schon vor Jahren aus dem württembergischen Schuldienst ausgeschieden ist.

Berlin, 27. März. Bei Reinigungsarbeiten in einem sogenannten Goshochdruckschiff auf dem Gelände des Eisenbahnbetriebswerkes Papenstraße ereignete sich gestern am Spätnachmittag ein schweres Unglück. Drei Arbeiter wurden auf der Höhe des Schalles durch Kohlenstaub getötet. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten ins Krankenhaus, wo zwei von ihnen trotz fründlicher Wiederbelebungsvorläufe den Einwirkungen der Gase erlagen.

Berlin, 27. März. Die Zollverhandlungen von Weizsäcker, Hafer und Gerste sind in der verflochtenen Nacht um 24 Uhr in Kraft getreten. Die weiterhin beschlossenen Zollrückstellungen für Reis, Mehl, Mais, Kartoffeln und Zucker treten in der Nacht zum 28. März in Kraft, das Wollegesetz am 1. April. Noch nicht in Kraft getreten wurde die Kamm-Vorrichtung bezüglich der Ermäßigung des Gerstenzolls bei Bezug von Roggen für die Viehfütterung.

Berlin, 27. März. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung dem Entwurf einer Verordnung zur Durchführung des Reichswahlgesetzes vom 27. März dieses Jahres zugestimmt.

Berlin, 27. März. Die Voruntersuchung wegen Ermordung des Nationalsozialistischen Führer wird demnach die Anklage gegen den Beschäftigten der Landgerichts I zur Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Albrecht Höhle, genannt M., und Joseph Koblakski wegen Mordes und gegen eine ganze Reihe von Personen wegen Beihilfe zur Tötung zu stellen. Ein Antrag Höhles auf Auslieferung zum Standesamt gerichts Heirat ist vom Untersuchungsrichter wegen Mordverdachts abgelehnt worden. Wie verlautet, soll nun ein Antrag gestellt werden, daß die Eheführung im Untersuchungsgefängnis genehmigt wird.

Schweidnitz, 27. März. Der 20 Jahre alte Schöbe Erich Meier von der 15. Kompanie des Ausbildungsbataillons Inf. Nr. 7 hat sich heute erschossen. Meier hatte gestern an dem Begräbnis seiner Schwester in Breslau teilgenommen. Der Mordtatsache sei seine Beauftragung beim Aufklärung über die Tat.

Paris, 27. März. Gestern abend ist ein angebliches Interdiktum des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in einem Vorleser Abendblatt veröffentlicht worden. Der Vorleser betitelt das I. I. I. ist ersichtlich zu erklären, daß ein deraufgelegtes Interdiktum überhaupt nicht existieren hat.

Madrid, 27. März. Der auf einem Probestag befindliche und am Mittwoch morgen in Southampton zum zweiten Flugesappe aufgesetzene Dornier der Luftlinie ist unter Führung des Kapitlains Bertmann am Mittwoch 5.30 Uhr in Coruna glatt gelandet. Der Bestreifer wird voraussichtlich über Cadix und die Kanarischen Inseln nach Rio de Oro führen. Die Genehmigung der spanischen Regierung ist worden eintrifft.

Sao Paulo, 27. März. Die Ortschaft Bomjardim in der Nähe von Fernambuco ist durch einen Tornados völlig zerstört worden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind dabei 10 Personen getötet und nahezu 100 verletzt worden. 250 Häuser wurden vom Sturm einfach fortgeweht. Die Bewohner haben Zuflucht in den Bergen gesucht.

Jefferson-City (Missouri), 27. März. In dem Justizhaus, wo es gestern mehrere hundert Sträflinge gemauert hatten, kam es wiederum zu einer Meuterei. Etwas 600 Sträflinge weigerten sich, in den verschiedenen Fabriken zu arbeiten. Nachmittags machten etwa 700 Sträflinge unter Anwendung von Gummiknüppeln und Tränengasbeständen aus der Speisehalle heransgetrieben und nach den Zellen abgeführt werden. Etwas 20 Sträflinge wurden bei dem Zusammen-

Forstamt Neuenbürg.

Das Forstamt hat noch etwa 20 000 verschälte und 40 000 unverschälte sehr schöne Fichten abzugeben.

Bereinig. ehem. Olga-Grenadier.
Samstag den 29. März, abends 8 Uhr, im Lokal Gasthaus zum Schiff.

Dennoch Hausanteil

in günstiger, sonniger Lage, 3 Zimmer, Küche, elektr. Licht, Stall, Holzschopf etc. sofort zu verkaufen. Kaufs Liebhaber auf Samstag, 29. März, nachm. 5 Uhr, erbeten.
Erwin Häfelle, Hauptstraße 12.

Niebelbach. Neuer Wendepflug zu verkaufen.
Haus Nr. 34.

Stadelmann's Photo-Atelier Birkenfeld
Zweiggeschäft Neuenbürg
Sonntags von 11—1 Uhr
Mittwochs von 1—4 Uhr
Anmeldung erwünscht

hoch mit den Aufsehern, die von einer Kompagnie Staatsmiliz unterzogen wurden, verlegt.



Rama im Blaiband
MARGARINE

Dieses Datum-Zeichen bürgt für frische Qualität

beratung des Kultusrats.

Stuttgart, 27. März. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde Kap. 28 (Erschließung der Kulturpolitik) mit den Ausschußanträgen und mit einem Antrag Dr. Wöber (D.F.) betr. Aufhebung der Mindererhaltungspflicht der Kleinrentner und Sozialrentner angenommen. Dann wurde in die Beratung des Kultusrats eingetreten, wobei der Abg. Heymann (Soz.) Auskunft über eine etwaige Veränderung des kulturpolitischen Kurzes der Regierung nach ihrer Umwidmung verlangte. Der Abg. Baurer (D.F.) betonte, daß die Schulgehalte noch nicht an den Landtag gelangt sind. Die Lehrerfortbildung müsse endlich zur Vollung kommen. Die Volksschule dürfe nicht zu einer Schule der Unbegabten werden. Münde keine Landeinken und Realhöfen würde besser ersetzt durch einen Leibden auf die Volksschulen unter Archididung der Fremdsprachen. Der Abg. Aderte (Zr.) forderte, daß der Spar-Erlaß des Staatspräsidenten auch für die Schulhausbauten gelten müsse. Der Abg. Regentlicher (R.Z.) bezeichnete den Vorschlag der Lehrervereine bezüglich der Lehrerbildung als eine brauchbare Grundlage. Das funktionelle Prinzip dürfe nicht überpasst werden. Kultminister Dr. Baillie führte aus, daß die Beratungen des Staatsministeriums über die Schulgesetzentwürfe noch nicht abgeschlossen seien und daß diese Entwürfe dem Landtag erst vorgelegt würden, wenn eine sichere Gewähr für ihre Annahme bestünde. Der Landtagsantragsteller bringe in funktioneller Regierung gar keine Änderung. Landes- schulgesetz und Lehrerbildungsreform würden in Folge dem Landtag vorgelegt. Kein Kulturland der Welt habe akademische Bildung der Volksschullehrer. Wenn wir unsere kulturellen Einrichtungen auf ein höheres Niveau bringen als das Ausland, dann werden wir von ihm daran erinnert werden, falls wir einmal unsere Reparationen nicht bezahlen können. Die akademische Lehrerbildung würde in Württemberg 30 Millionen M.M. jährlich kosten, der mittlere Gehalt der Lehrervereine 15 Millionen. Solch ungeheuren Summen habe der Vertrag der Realien mit nur 20 Millionen gegenüber. Die Regierung sei nur zu einer solchen Lehrerbildungsreform bereit, die dem Staat und den Menschen keine wesentlichen Mehrkosten auferlege. Der Abg. Heymann (Soz.) bezeichnete es als unerhört, daß ein deutscher Kultminister es fertig bringe, dem Kultusminister des deutschen Volkes mit dem Hinweis auf das Ausland entgegenzutreten. 1896, nach Jena, antwortete Preußen auf die politische und wirtschaftliche Devisenkon mit dem Ausbau der preussischen Volksschulen und der Errichtung der Universitäten in Berlin und Königsberg. Damals hießen die Staatsmänner Stein und Hardenberg, nicht Baillie. Kultminister Dr. Baillie erwiderte, daß jeder Minister für die Gesamtpolitik verantwortlich sei und an die finanziellen Auswirkungen zu denken habe. Der Vergleich mit Preußen von 1896 sei unzutreffend, das Preußen von 1896 war verarmt durch den Deutsch-Französischen Krieg, das Preußen von heute hat 15 Jahre einer Liebesmacht von Feinden Widerstand geleistet. Er trte stets für den Fortschritt im Rahmen des Möglichen ein. Nach weiterer Aussprache wurde das Kapitel 29 angenommen. Weiterhin wurden erledigt die Kap. 37 (Universitäten), 38 (Landes- Hochschulen), 39 (Landes-Hochschulen), 41 (Dauerschwaben-Seminare in Kirchheim) und 46 (Höhere Schulen). Weiteres, was dem Abg. Baillie (Zr.) gegen die Annahme des Kap. 29 betraf, wurde ebenfalls genehmigt. Am

Freitag nachmittag wird die Beratung des Kultusrats bei den Kapiteln 27 bis 30 (Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen) fortgesetzt.

Die Sozialdemokratie verlangt Kürzung der Staatsleistungen an die Kirchen.

Stuttgart, 27. März. Der Abg. Heymann (Soz.) hat im Landtag den Hauptantrag eingebracht, die in den Verträgen von 1874 bis 1896 (Kirchen) enthaltenen staatlichen Zuschussleistungen zum Kultusaufwand der Kirchen um 70 v. H. des im Rechnungsjahr 1929 eingegangenen Betrags der Landesbeiträge zu kürzen. In einem Eventualantrag verlangte Abg. Heymann, die den Kirchen zu ihrem Kultusaufwand gewährten Zuschüsse mit Wirkung vom Januar 1931 ab um 20 Prozent, vom Januar 1932 ab um 25 Prozent, vom Januar 1933 ab um 30 Prozent der im Haushaltsplan für 1930 eingetragenen Beträge herabzusetzen.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 27. März. Der Reichstag hat beschlossene heute das ganze Geleit über die Anträge zum Haushaltsplan 1931. Dabei wurde der nachmalig von den Demokraten gestellte Antrag auf Wiederherstellung der im Ausland geforderten 100 000 Mark für Auslandspropaganda der Weizsäcker Reichse wiederum im Haushaltsplan mit 100 gegen 129 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Abg. Sander-Merleburg (Komm.) warf der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vor, weil sie trotz aller anderen Behauptungen bereit seien, dem Verlangen der bürgerlichen Parteien nachzugeben und die Arbeitslosenversicherung abzubauen. Reichsarbeitsminister Pfeil stellte an Franz den Vordrucker mit, daß den Trägern der Invalidenversicherung alle Beträge zugesprochen sind, die ihnen in Aussicht gestellt waren. Es wurde dann noch die zweite Beratung des Schanzengeldgesetzes begonnen, aber nach einiger Zeit abgebrochen. Das Haus vertagte sich dann auf Freitag 3 Uhr.

Rücktritt der Reichsregierung.

Berlin, 27. März. Das Reichskabinett hat soden um 7 1/2 Uhr seine Gesamtemission beschlossen.

Die heutige Kabinettsitzung.

Berlin, 27. März. In der heutigen Kabinettsitzung beschloß das Reichskabinett, dem Herrn Reichspräsidenten die Demission der Reichsregierung zu unterbreiten. Der Reichsfinanzminister gedachte in herzlichen Worten der hingebenden Zusammenarbeit des Reichskabinetts in einer so schwierigen Ansehen so reichen Zeit. Sämtliche Minister sprachen dem Reichspräsidenten für die vorbildliche Art seiner Amtsführung ihren aufrichtigen Dank aus, dem der Reichspräsident sich namens der Reichsregierung anschloß. Der Reichsfinanzminister begab sich darauf zu dem Herrn Reichspräsidenten, um ihm den Rücktritt der Reichsregierung anzugeigen. Der Reichspräsident nahm den Rücktritt entgegen und beauftragte die Regierung mit der eilfertigsten Führung der Geschäfte. Er schloß daran warme Worte des Dankes für die Pflichttreue und mühevollen Arbeit des Reichspräsidenten und der Reichsminister. Es ist ein eigen-

Inferate heben den Umsatz!

artiger Zufall, daß der Rücktritt des Kabinetts Müller am 27. März 1930 erfolgt, nachdem am 27. März 1930 Hermann Müller nach dem Stapp-Bußich als Nachfolger Bauers erstmalig zum Reichskanzler ernannt worden war. Müller bildete damals das dritte Reichskabinett nach der Revolution.

Zum Rücktritt der Regierung.

Berlin, 27. März. Zur Demission des Kabinetts Müller erfährt das Nachrichtenbüro des V.d.V. folgende Einzelheiten: In der letzten Sitzung des Kabinetts warf Reichskanzler Müller die Frage auf, ob nach der ablehnenden Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem Kompromißvorschlag die Regierung nunmehr die Deckungsvorlagen unter Hinausschiebung der Frage der Arbeitslosenversicherung allein durchzuführen wolle. Reichsfinanzminister Dr. Rodenbauer erklärte, die Deutsche Volkspartei könne ihre Zustimmung zu den Steuervorlagen nur geben, wenn das Gesamtprogramm einschließlich der Arbeitslosenversicherung angenommen wird. Auf eine weitere Frage des Reichskanzlers erklärte der Reichsfinanzminister, daß er zurücktreten würde, wenn das Kabinett im Gegensatz zu dieser Stellungnahme der Volkspartei eine Teillösung verusche. Daraufhin erklärte Reichskanzler Müller, daß demnach eine Durchführung der Deckungsvorlagen durch das jetzige Kabinett unmöglich und die Gesamtmission unabweislich sei. Der Reichskanzler verabschiedete sich mit Dankesworten von den Kabinettsmitgliedern und begab sich zum Reichspräsidenten, um ihm den Rücktritt des gesamten Kabinetts mitzutellen.

Berlin, 27. März. Der Zentrumsabgeordnete Brüning ist bereits auf heute abend 9 Uhr zum Reichspräsidenten gebeten worden. Die Kombination Brüning-Schuler hat demnach Aussicht, verwirklicht zu werden. Die Aufgabe der Regierung Brüning, die als ein überparteiliches Kabinett der Köpfe gedacht ist, würde sein, mit Hilfe des Barographen in die dringlichsten gesetzgeberischen Maßnahmen, vor allem die der Kasernenplanung sowie der Inkraftsetzung der neuen Steuern, weiterhin die Öl- und Agrarhilfe durchzuführen. Der Reichs-

tag würde mithin auf längere Zeit, wie man annimmt auf 3 Monate, ausgehalten sein. Herr Brüning selber hat, wie es heißt, Bedenken, den Kanzlerposten zu übernehmen, da er das Außenministerium für das Zentrum sichern möchte, um damit dem alten Zentrumswunsch Rechnung zu tragen, daß die Befreiung des Rheinlandes sich unter einem Zentrumskanzler vollziehe. Für den Fall, daß Brüning sich für das Außenministerium entscheide, wird als aussichtsreichster Kandidat für den Kanzlerposten der volksparteiliche Führer Scholz genannt. Die Unterredung des Zentrumabgeordneten Brüning mit dem Reichspräsidenten, die ursprünglich noch für heute abend in Aussicht genommen war, ist auf morgen vormittag verschoben worden. Erst dann wird die Entscheidung fallen, ob der Abgeordnete Brüning den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts, den der Reichspräsident ihm vermutlich antragen dürfte, annehmen wird.

Eine Ministerliste.

Etwas verändert von diesen Gedankengängen erhalten wir von anderer Seite aus Berlin die folgende, in parlamentarischen Kreisen zirkulierende Liste eines künftigen Kabinetts: Reichskanzler: Brüning (Ztr.); Reichswehrminister: Gröner; Reichsfinanzminister: Schuler (Deutschnationale Volkspartei als Hochminister); Reichsjustizminister: Dr. Rodenbauer (D. Volkspartei); Reichsaussenminister: Dr. Birtz (Zentrum); Reichswirtschaftsminister: ein Mitglied der Deutschen Volkspartei; Reichspostminister: Zangl (Katholische Volkspartei); Reichsarbeitsminister: ein Mitglied der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft; Reichsinneminister: von Guericke; Reichsminister für die besetzten Gebiete: Dr. Birtz (Zentrum, kommunistisch); Reichsminister des Innern: Dr. Rühl (Demokrat); Dieser Vorschlag hat selbstverständlich nur die Bedeutung eines ersten Versuches, die Linien der neuen Kabinettsbildung aufzuzeichnen. Innerhalb dieses Rahmens wird sich manches verschieben, vor allem auch wohl man die Zustimmung der bisher in der Opposition stehenden Gruppen braucht.

Was nun?

Berlin, 27. März. Die Frage, was nach dem Rücktritt des Reichskabinetts werden soll, nimmt in den Artikeln der Berliner Presse über die Kabinettsdemission den größten Raum ein. Mit den Gründen, die zu dem Rücktritt der Reichsregierung geführt haben, beschäftigt sich am eingehendsten die „Vollst.“ unter der Überschrift: „Wissell besiegt Müller.“ Wie die Opposition, die machtlos war, hat, so schreibt das Blatt, die Wehrleistungsregierung der Großen Koalition gefaßt. Die Gegner sahen im Kabinett. Von innen heraus ist es gedrängt worden. Nicht um eines großen politischen Gegenstandes willen, sondern wegen einer Differenz, deren Objekt 70 Millionen mehr oder weniger für die Arbeitslosenversicherung war. Der Kanzler, der Reichsinnenminister und der Reichswirtschaftsminister waren bereit, sich mit dem Erreichbaren abzufinden. Aber getrieben hat der Gewerkschaftler über den Kanzler geherrschet, hat Wissell Müller-Franken schach-matt gesetzt. Die Ausführungen werden durch den Bericht des „Vorwärts“ über den Verlauf der Beratungen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bestätigt. In der Debatte sei an ein Wort erinnert worden, das auf dem Wuppertaler Parteitag gefallen war und dort allgemeinen Beifall gefunden hatte, nämlich die Partei sich nicht von den Gewerkschaften trennen dürfe, wenn es über die Arbeitslosenfrage zu einem Regierungsauflösung komme. Aus den Beratungen der Blätter über das, was war, sei noch erwähnt, daß sich in mehr als einer Zeitung anerkennende Worte für Reichskanzler Hermann Müller finden. So erinnert die „V.A.“ an das Auftreten des Reichskanzlers auf der Völkervereinigung im Jahre 1928 in Genf, das unvergessen bleiben solle und sagt, daß Hermann Müller auch in den inneren Fragen ein hohes Maß von staatsmännischer Einsicht und persönlicher Selbstverleugnung bewiesen habe. Die „Germania“ betont, daß Hermann Müller sich mit größter Umsicht seiner inneren Aufgabe gewidmet und an ihr seine vornehmlichen Kräfte verweilt habe.

Stadtpflege Neuenbürg.
Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 31. März 1930, abends 6 Uhr, werden aus den Abteilungen Heuberg und Hohrain im Rathaus öffentlich versteigert:
31 Am. Papierholz I. und II. Klasse,
144 Am. buchene Scheiter und Prügel,
110 Am. tannene Prügel.

Das Papierholz liegt in der Nähe des Rotenbach-Sägewerkes.
Stangen-Verkauf.

Am gleichen Tag, abends 5 1/2 Uhr, werden öffentlich versteigert:
644 Stück Baustangen IV. und V. Klasse,
1999 Stück Hopfenstangen I.-V. Klasse,
175 Reb- und Bohnenstangen.

Schlagraum.

Am gleichen Tag, abends 6 1/2 Uhr, kommen 6 Lose Schlagraum aus Abt. 16 Unt. Hohrain zum Verkauf. Die Holzregulierer können in der Stadtpflege eingesehen werden.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Laugenalb versteigert am Dienstag den 1. April ds. Js., vormittags 1/10 Uhr beginnend, im Rathaus circa 500 Meter buchenes, eichenes und tannees Rollenholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat:
K u J, Bürgermeister.

**DER VERBESSERTER
OPEL
4 PS UND 8 PS
JETZT NOCH BILLIGER**

Zu sehen bei:
Auto-König, Neuenbürg. Tel. 72.

Bieh-Verkauf.

Von Montag den 31. März ab steht in den Stallungen des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Höfen ein großer, frischer Transport

 ausnahmsweis schöner, junger Milchkuhe, schöne hochtrachtige, gewöhn. Kalbinnen, sowie schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet

Manfred Löwengardt, Rexingen.

Volksschule Neuenbürg.
Die Aufnahme der Neueintretenden erfolgt am Dienstag den 1. April, vorm. 9 1/2 Uhr, im Lokal von Klasse I (Lehrer Kraft).
Volksschullehrer: Häußler.

Herrenalb, den 26. März 1930.

Danksagung.

Zu dem Verluste unseres teuren Entschlafenen sind uns zahlreiche Beweise der Teilnahme zugekommen, für die wir in besonderer Anerkennung des erhebenden Gesanges des Liederkranzes Herrenalb und Gaistal, des Leichenchors, sowie der Kranzniederlegung der Angestellten und Arbeiterschaft unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Seufer.

Neuenbürg. Morgen

Schlachtpartie bei Scholl & „Traube“.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echt unschädliche Teint-Verdunstungs-Mittel „Venus“, Etische B., befreit. Keine Schälur. Preis Mk. 2.75. Oegen Pichel, Riteffer Etische A. In Neuenbürg: Apotheke Hugo Bogenhacht.

Ludwig Proß, Neuenbürg
Strick-Jacken, Pullover und Westen in großer Auswahl.

Bieh-Verkauf.

Von Montag morgen 7 Uhr ab steht im Gasthof zum „Döfen“ in Höfen ein großer frischer Transport

 erstklassiger, gut gewöhnter Milchkuhe, trächtiger Kühe, sowie eine sehr große Auswahl schöner, hochtrachtiger Kalbinnen und schönes Jungvieh

zum Verkauf wozu Kauf- und Tausch-Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf Löwengardt & Söhne, Rexingen.

Photo-Atelier Dobel.
Bei Konfirmanden-Aufnahmen ermäßigte Preise.

Neuenbürg.



Gute Waare. — Garantie.

Zur Konfirmation und Ostern

empfehle ich mein schönes Lager in

Taschen-Uhren, Armband-Uhren, Wecker-Uhren, moderne Wand- und Stand-Uhren, Barometern, Brillen und Zwicken neuester Façonen.

Hochachtung!
Uhrmacher und Optiker Chr. Höhn.

NB: Gemüse- u. Blumen-Samen sind auch eingeführt.

Wildbad.

Habe circa 45—50 Zentner gut eingebrachtes

Heu

sofort zu verkaufen.
Ernst Wader, Gärtnerel.

Neuenbürg.

Hochkeimfähige Gartensämereien, Steckzwiebel, Runkelrüben

in bekannter Güte empfiehlt **Gottlieb Craubner Witwe.**

Für die Frühjahrsschmückung der Gräber offeriere ich: Stiefmütterchen (Bensees), Bellis, Bergiß-meinnicht, Nelken usw.

zu den billigsten Preisen.

Hochzeitskarten

besorgt rasch und preiswert die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**